Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

253 (28.10.1874)

Visual Library

Beilage zu Nr. 253 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 28. Oktober 1874.

Deutschland.

* **Berlin**, 24. Okt. Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark sind heute aus Kopenhagen hier angekommen; Mittags begaben sich dieselben zu einem Besuch bei den Kronprinzlichen Herrschaften nach Potsdam. Es ist der Besuch des Kronprinzlichen Paares von Dänemark am deutschen Kaiserhofe zur gegenwärtigen Zeit nicht ohne politische Bedeutung; zunächst dazu bestimmt, den Besuch zu erwiedern, welchen unser Kronprinz im vorigen Jahre bei der Rückkehr aus Norwegen, wo derselbe der Krönung König Oskar II. in Drontheim beigewohnt hatte, dem dänischen Hofe machte, soll er außerdem wohl davon Zeugniß ablegen, daß Dänemark oder doch wenigstens das dänische Königshaus in der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zum Deutschen Reiche und seinem Kaiserhause die beste Bürgschaft für seine Zukunft sieht. Interessant ist, gleichzeitig aus Kopenhagen gemeldet zu hören, daß das seiner Zeit angekündigte Projekt einer Verlobung des ehemaligen Kronprinzen Ernst August von Hannover mit der Prinzessin Thyra, dritten Tochter des Königs von Dänemark, sich zerschlagen habe."

♁ **Mülhausen**, 25. Okt. Der „Industriel Alsacien", welcher sich die Aufgabe gestellt hat, den Angelegenheiten des Landes ein sorgfältigeres Studium zuzuwenden, als dieses bisher bei ihm der Fall gewesen, kommt in seiner heutigen Nummer auf die Schulen in Elsaß-Lothringen zu sprechen. Er findet, die Frage des öffentlichen Unterrichts sei diejenige, welche am meisten Unzufriedenheit im Elsaß hervorbringe.

„Der öffentliche Unterricht befinde sich seit der Annexion," sagt das Blatt, im traurigsten Zustande. Weder der Familie, noch der Bevölkerung, sei eine Kontrole über die Erziehung der Kinder geblieben. Unter französischer Herrschaft konnte das Volk noch in einem gewissen Maße Einfluß auf den öffentlichen Unterricht ausüben, das Gesetz von 1854, so wenig liberal es gewesen, enthielt in dieser Beziehung doch noch einige Garantie. An der Seite jeder Schule stand ein Komité, bestehend aus dem Maire, dem Pfarrer und drei oder vier Bürgern des Ortes; dieses Komité überwachte den Lehrer und konnte seine Beschwerden bei der kompetenten Behörde anbringen, es gab kantonale Delegirte, welche dem akademischen Rath ihre Ansichten vortragen konnten; an der Seite der Präfekten und der Rektoren stunden noch die Departemental- und Akademieräthe, welche in jeder wichtigen Frage intervenirten, und selbst der Minister konnte keine wichtige Entscheidung erlassen ohne Mitwirkung des kaiserlichen Raths für den öffentlichen Unterricht. Heute sind alle diese Garantien verschwunden, die Schulräthe und ihre Inspektoren sind die Einzigen, welche in dieser wichtigen Angelegenheit entscheiden; sie reorganisiren die Schulen, ändern die Programme und werfen Alles über den Haufen, ohne daß die Familie ein Wort dazu sprechen könnte, ohne daß eine andere Behörde darüber konsultirt würde."

Daß sich deßwegen der öffentliche Unterricht in einem traurigen Zustande befinde, ist mit dieser Auseinandersetzung keineswegs bewiesen, so wenig es sich nachweisen ließe, daß der Zustand der Schulen jetzt besser sei, weil die frühere Kontrole abgeschafft ist. Ich hatte schon eben so oft Gelegenheit, im Publikum Stimmen zu vernehmen, welche den jetzigen Zustand der Schulen lobten, als solche, welche ihn tadelten. Das Richtige wird wohl in der Mitte liegen, denn der Mangel an tüchtigen Lehrkräften, welcher sich hier noch immer geltend macht, erlaubt es jedenfalls nicht, Außerordentliches zu leisten. Zudem hat es den Anschein, als machte sich in den Schulen jetzt noch ein Einfluß geltend, welcher den Absichten der deutschen Verwaltung geradezu widerstrebt. Erst vor einigen Tagen war ich in einem Hause und hörte die Kinder deutscher Eltern den Kathechismus in französischer Sprache auswendig lernen; auf meine Frage, in welche Schule sie gingen, hieß es: wir gehen in die Schwesterschule. Die Kinder verstehen nur wenig französisch, aber dessen ungeachtet müssen sie einen französischen Katechismus lernen. Da behauptet man doch gewiß mit Unrecht, die französische Sprache werde in unseren Schulen verdrängt.

± **Metz**, 25. Okt. Das Resultat der in voriger Woche stattgefundenen Bezirkstags-Wahlen hat der hiesigen französischen Partei, wie es scheint, zu denken gegeben und ihr augenscheinlich gezeigt, daß sie nicht mehr so ganz wie früher auf den Gehorsam der Bevölkerung rechnen könne. Im Laufe der Woche haben sie daher alle Hebel in Bewegung gesetzt, um bei dem heute abzuhaltenden zweiten Wahlgange einen ihren Grundsätzen huldigenden Kandidaten durchzusetzen. Im „Moniteur de la Moselle", dem zeitweiligen Organ der Protestpartei, fordert die letztere alle Wähler auf, „ihre Pflicht zu thun". Auch auf Hrn. Sendert, der im ersten Wahlkanton die meisten Stimmen erhielt, haben antideutsche Beeinflussungen eingewirkt, in Folge dessen er sich zu der Erklärung veranlaßt sah, daß es „höchste Zeit sei, sich mit den innern Landesangelegenheiten zu beschäftigen, daß er aber dies nicht eher thun könne, bis nur der geschäftliche Eid gefordert würde". Trotzdem er, ohne den vorgeschriebenen Eid auf Kaiser und Verfassung zu leisten, nicht in die Bezirksversammlung eintreten kann, läßt er doch vor dem Wahllokal Stimmzettel austheilen, will also in erneuter Auflage eine schon mehrmals aufgeführte, übrigens harmlose Demonstration, oder vielmehr Komödie ins Werk setzen. Der deutsche Wahlverein wird sich auch diesmal der Wahl enthalten.

Sulmbach, 23. Okt. Unser Reichstags-Abgeordneter, Alt. Ch. v. Hohenlohe, hat gestern unsere Stadt mit seinem Besuche erfreut und sich seinen aus Stadt und Land versammelten Wählern vorgestellt. Nachdem der bewährte und eifrige Leiter der hiesigen liberalen Wahlangelegenheiten, Hr. Assessor Böhm, den verehrten Gast mit warmen, herzlichen Worten begrüßt und demselben im Namen der Wählerschaft für die wiederholte Annahme des Mandats gedankt hatte, betrat Fürst Hohenlohe unter Hochrufen der Versammelten die Tribüne, um eine kurze, aber gediegene Ansprache an dieselben zu halten. In seiner Dankrede erklärte der Fürst u. A. seine volle Uebereinstimmung mit der Politik des Reichskanzlers; wüßte er sich in nur einem der großen Grundzüge der deutschen Politik nicht in Uebereinstimmung mit den jetzigen Leitern derselben, so würde er nicht anstehen, sein Botschafteramt niederzulegen, — unter den jetzigen Verhältnissen aber halte er das letztere für wohlvereinbar mit seiner Stellung als Reichstags-Abgeordneter. Er berührte sodann zwei große Fragen der inneren Politik, die freilich auch nach außen Wichtigkeit haben und von denen die eine provisorisch erledigt und die andere leider noch weit von ihrer Erledigung entfernt ist, — nämlich die Militärgesetzgebung, bezhw. die Meinungsverschiedenheiten über die Festsetzung der Friedens-Präsenzstärke, und den Zwiespalt mit Rom. Er konstatirte, daß er in ersterer Frage aus den bekannten Gründen mit der weitaus größten Mehrheit der liberalen Partei für das siebenjährige Provisorium gestimmt habe; und indem er sodann in kurzen Zügen den Kampf mit der römischen Hierarchie konstatirte, ließ Fürst Hohenlohe eine Bemerkung einfließen, die unseres Erachtens weit über die Grenzen unseres Wahlkreises hinaus von Interesse sein dürfte. Man höre sehr häufig — sagte Fürst Hohenlohe — großes Erstaunen darüber äußern, daß ein Staatsmann von der eminenten Bedeutung des Fürsten Bismarck den Konflikt mit der Kirche nicht habe herannahen sehen und nicht bei Zeiten seine Vorkehrungen dagegen getroffen habe. Er benutze, fuhr Redner fort, gern die Gelegenheit, um zu konstatiren, daß dem nicht so sei. Im April 1869 habe er seine Zirkulardepesche mit jener — ungehörten — Mahnung an die fremden Mächte gerichtet, und einige Monate darauf habe er Gelegenheit gehabt, mit Bismarck oft und eingehend über die Sache zu verhandeln; er wisse daher, mit welcher bangen, immer wachsenden Sorge der Kanzler dem Herannahen des Konfliktes, dessen traurige Bedeutung er nicht unterschätzte, entgegengesehen habe. Damals — im September 1869 — habe er, Hohenlohe, aber schon die ablehnenden Antworten Oesterreichs und Frankreichs in Händen gehabt, und er frage nun, was Angesichts dieses ablehnenden Verhaltens der beiden maßgebenden katholischen Mächte Bismarck, der Kanzler des überwiegend protestantischen Norddeutschen Bundes, und er, der Ministerpräsident des verhältnißmäßig kleinen Bayerns, habe thun sollen, um der Konzentrirung der Kirchenherrschaft entgegenzuwirken, welche später auf dem Konzil durch die Definition des Dogma's von dem unfehlbaren Lehramt des Papstes ihren Ausdruck fand! „Gestatten Sie mir," schloß Fürst Hohenlohe seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag, „Ihnen nochmals meinen Dank für Ihr Vertrauen und für die warme Aufnahme, die Sie mir bereitet haben, auszusprechen. Ich weiß meinen Gefühlen keinen besseren Ausdruck zu geben, als indem ich die Bemerkung wiederhole, die ich bei einer früheren Gelegenheit meinen Wählern gegenüber gemacht habe: Das Bewußtsein, treue Freunde in der Heimath zu besitzen, ist mir die beste Mitgabe für das schwere und verantwortungsvolle Tagewerk, das in der Fremde meiner harret!" (Kulb. Tgbl.)

Darmstadt, 22. Okt. (Fr. J.) Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt man auch in der 1. Kammer die Berathung der Kirchengesetze in jeder Art zu beschleunigen. So sollen bereits vor einigen Tagen die Referenten dafür bestellt worden sein, und zwar nennt man als solche den Geh. Justizrath und Professor Wasserschleben in Gießen, den Hofgerichts-Präsidenten Buff daselbst und den Ober-Consistorialpräsidenten a. D. Frhrn. v. Stark dahier. Bestätigt sich diese Bezeichnung der Referenten, so dürfte dieselbe als eine für die rasche Erstattung der Referate sowohl, wie für die Durchbringung der Gesetze sehr günstige zu betrachten sein. Das Präsidium in der Plenarverhandlung wird voraussichtlich Graf v. Görz führen, da der erste Präsident Graf Erbach-Fürstenau schon seit einiger Zeit schwer erkrankt ist und kaum in der Lage sein wird, bis zu jener Berathung den Präsidentenstuhl wieder einzunehmen.

Badische Chronik.

S.d.G. **Karlsruhe**, 25. Okt. (Aus der Sitzung des Bürgerausschusses vom 22. d. M.) (Schluß.)

Hoflieferant Römhildt dankt dem Gemeinderath für seine entschiedene und thatkräftige Haltung in dieser Frage, in welcher die ganze Einwohnerschaft hinter ihm stehe. Wie Kölle, so glaube auch er, daß Festhalle und Saalbau vereint erstellt werden solle, und er bedaure, wenn das nicht möglich sei. Die Platz-Frage könne nicht genug erwogen werden und er hätte gewünscht, daß man mit musikalischen Autoritäten berathen hätte, denn die Nähe der Eisenbahn an der Schießwiese sei sehr störend für Konzerte; eine Montbelli z. B. werde in solchem Lokale, wo die Lokomotivpfeife schwirre, während sie den schönsten Theil ihrer Arie singe, sich hiezu nicht herbeilassen, und die Eisenbahn-Verwaltung werde auf Konzerte keine Rücksicht eintreten lassen. Mit Ausnahme der Platz-Frage sei er mit Malsch's Antrag einverstanden.

Patikulier H. Kuentzle glaubt nicht, daß die in Aussicht genommene Summe hinreichen könne; der Platz habe große Vortheile, wenn auch einige Schattenseiten. Er unterstütze Malsch's Antrag.

Bankier Kölle sucht den Platzgegner zu beruhigen, indem er ihm eine Reihe von Städten vorführt, in welchen Theater, Konzertsäle, Zentralhallen dicht an der Eisenbahn liegen, von deren Geräusch aber darin nichts zu vernehmen sei. Den Gegenantrag wolle der Gemeinderath nachhaltig unterstützen, und es könne dem Gemeinderath nur angenehm sein, wenn er gleich alle Mittel erhalte zum raschen Vollbringen seines Werkes.

Hauptmann a. D. Schneider ist mehr als Jeder erfreut durch die Vorlage und erinnert an das Kriegerfest, das bei ungünstiger Witterung in Ermanglung einer Festhalle übel hätte ausfallen müssen. Er habe aber auch die Zahlen geprüft und mit einigen Achitekten Rücksprache genommen, die ihm berechnet hätten, was ein Magazin, ein Wohnhaus 2c. kostet, und daß die Festhalle hiernach das Doppelte und Dreifache der in Aussicht genommenen Summe kosten müßte. Der Bau müßte für lange Zeit den an ihn gestellten Anforderungen entsprechen, es müsse etwas Genügendes hergestellt werden. Er unterstütze deßhalb den Gegenantrag mit der Aenderung, daß die Platz Frage als besondere Frage behandelt werde.

Rechtsanwalt Kusel: Gehen wir nicht sofort zur Ausführung eines Planes, der noch nicht ganz reif zu sein scheint. Es ist noch ungewiß, wo und von wem, wie und um wieviel gebaut werden solle. Die Fragen gehören noch mehr studirt. Die Bürgergemeinde ist am Ende ihres Lebens angelangt, in kurzer Zeit kommt die Einwohnergemeinde die das bezahlen soll, was man heute zu beschließen beabsichtigt.

Hoflieferant Römhildt: Wenn mir durch ein technisches Gutachten die Beruhigung gegeben sein wird, daß die Nähe der Eisenbahn dem Unternehmen nichts schade, so halte ich alsbald die Schießwiese für den besten Platz.

Gemeinderath Wielandt: In dem Antrag des Oberbürgermeisters Malsch seien verschiedene Dinge enthalten: die Entscheidung, daß die Schießwiese der Platz für die Halle sein soll, daß die Gemeinde bauen soll 2c. Seiner Ansicht nach müsse der Ausschuß den Antrag des Gemeinderaths ablehnen und diesem zu erwägen geben, ob die Gemeinde den Bau selbst übernehmen solle auf Grund der noch aufzustellenden Detailpläne.

Alt-Oberbürgermeister Malsch könnte sich am Ende damit auch zufrieden geben und erwiederte Kusel, daß der Ausschuß verfassungsmäßig berechtigt sei, zu entscheiden, und für die Vorlage dankbar sei.

Oberbürgermeister Lauter bemerkt, daß ein Bau, welcher Festhalle und Saalbau vereinigen wollte, nahezu eine Million kosten würde; der Gemeinderath wolle nur eine einfach gehaltene Festhalle. Wenn man aber eine Festhalle wolle, so müsse dazu ein Platz gewählt werden, welcher die erforderliche Ausdehnung habe (Volksbelustigungen, Ausstellungen, Pferderennen 2c.). Dem Hoflieferanten Römhildt erwiedert Redner, daß eine Montbelli wohl nicht in einem so großen Raume singen werde; auch keine andere Konzertsängerin; es sei ein Raum für Massenkonzerte.

Rechtsanwalt Kusel ist mit Wielandt einverstanden und stellt folgenden Antrag:

> Der Bürgerausschuß erklärt sich mit dem Antrage des Gemeinderaths, eine Festhalle mit wesentlicher Betheiligung der Gemeinde zu errichten, vollständig einverstanden. Zugleich wird der Gemeinderath ersucht, über die Frage wegen Ort und Größe des Baues, sowie wegen Aufbringung der Mittel genaue Erhebungen zu machen und sodann nochmalige Berathung zu veranlassen.

Kürschnermeister Stütz freut sich, daß über die Nothwendigkeit einer Festhalle nur eine Meinung herrsche; nur über den Platz sei man uneinig, obgleich die Schießwiese der einzige geeignete Platz dazu sei, denn zu Ausstellungen sei ein großer freier Platz unerläßlich.

Hofkonditor Ritzhaupt ist mit Kusel einverstanden; die Festhalle müsse in der Stadt sein, man dürfe nicht alles Leben aus dieser ziehen.

Hauptmann a. D. Schneider: Die Platz-Frage müsse heute erledigt werden, denn die Architekten könnten keinen Plan machen, wenn ihnen der Platz nicht bezeichnet sei.

Gemeinderath Lang: Das sei vollkommen richtig und nur der Platz, welchen der Gemeinderath bezeichnet habe, sei der geeignete. Dem Rechtsanwalt Kusel bemerke er, daß die Bürgergemeinde das Geld zum Baue beschafft habe, worüber man heute verfügen wolle; eine Verschiebung bis zur Einführung der Einwohnergemeinde sei also vollständig unnöthig.

Oberbürgermeister Lauter spricht wiederholt gegen eine Verschmelzung von Festhalle und Saalbau. Es sei billiger und besser, beide Bauten zu trennen. Der Saalbau müsse in Mitte der Stadt sich befinden, die Festhalle außerhalb derselben, so sei es auch in München, Stuttgart 2c. Redner läßt sich des Weiteren aus über die Wichtigkeit der Landesfeste und über die freudige Bereitwilligkeit, womit die hiesigen Vereine und selbst die Gesangvereine in Mannheim sich an dem Baue der Festhalle betheiligen wollen. Wenn auch der Malsch'sche Antrag angenommen werde, müsse doch heute die Platz-Frage entschieden werden.

Bürgermeister Günther kann sich mit dem Antrage befreunden, daß Detailpläne vorzulegen seien; der Gemeinderath werde sich ohne diese Vorlage nicht an die Ausführung machen; überzeuge er sich dann, daß die in Aussicht genommenen Mittel zureichen, werde er an die Ausführung gehen, andernfalls werde er neue Vorlage machen.

Bierbrauer Printz schlägt den Platz auf Hofgemarkung, wo die Friedrichsbaracken standen, vor, findet aber keine Unterstützung.

Der Vorsitzende unterbricht nun die Sitzung auf 10 Minuten, begibt sich mit dem Gemeinderathe in den kleinen Rathhaussaal, um sich über eine den obigen Anträgen entsprechende Abänderung seines Antrages zu berathen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung verkündet der Oberbürgermeister, daß der Gemeinderath seinen ursprünglichen Antrag in der früher schon mitgetheilten Weise abgeändert habe (s. Nr. 250 d. Bl.).

Der Vorsitzende läßt über diese 4 Punkte zuerst einzeln durch Erheben von den Sitzen abstimmen. Punkt 1, 3 und 4 werden einstimmig, Punkt 2 mit allen gegen 12 Stimmen angenommen. Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Gesammtantrag einstimmig genehmigt und sodann die Sitzung geschlossen. (Von 91 Ausschußmitgliedern waren 82 erschienen, 9 waren durch Ortsabwesenheit zu erscheinen verhindert.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 26. Okt. (Schlußbericht.) Weizen, gelber per Oktober-November 61, per April-Mai 184 R.-M. Roggen per Oktober $51\frac{1}{2}$, per April-Mai 144 R.-M. Rüböl per Oktober-November $17\frac{3}{24}$, per April-Mai 56.80 R.-Mk. Spiritus per Oktober 18 Thlr. 10 Sgr., per April-Mai 57.— R.-M. Hafer per Oktober-November 58, per April-Mai 165 R.-M.

Köln, 24. Okt. Zucker. Nach roher Waare zeigte sich in dieser Woche auf den sächsischen Märkten weniger lebhafte Frage als in den vorigen Wochen, da die meisten Raffinerien ihren Bedarf für die nächste Zeit gedeckt haben. Gute erste Produkte von ca. 94 % wurden mit R.-M. 34,50—35, Kornzucker von ca. 96 % mit 36,50—37,50 bezahlt. Raffinirte Zucker blieben in guter Frage für Bedarf bei mäßigem Angebot. Die Preise von R.-Mk. 47—48 für Raffinaden, 46—46,50 für gewöhnliche Melisorten, 40—48 für gemahlene Zucker, erfuhren im Allgemeinen keine Aenderung. Am hiesigen Platze, wie auch auswärts, wurde hauptsächlich für den nächsten Bedarf gekauft; die Vorräthe bleiben sehr knapp. Schön hellbrauner Candis ist gesucht. Die Notirungen sind:

Feinste Raffinade mit Etiquette Thlr. $16\frac{4}{10}$, Raffinade Thlr. $16\frac{1}{10}$, Melis Nr. 1 Thlr. 16, Nr. 2 $15\frac{9}{10}$, Nr. 3 $15\frac{6}{10}$, gemahlene Raffinade Thlr. 16, gemahlener Melis Nr. 1 Thlr. $15\frac{8}{10}$, Nr. 2 Thlr. $14\frac{8}{10}$, Candis, weiß 20—22, halbweiß 19—20, gelb $17\frac{3}{10}$, schön hellbraun 17, hellbraun $16\frac{6}{10}$ Thlr.; raff. Farin Nr. 18 Thlr. $11\frac{8}{10}$, Nr. 15 Thlr. $11\frac{2}{10}$, Nr. 12 Thlr. $10\frac{8}{10}$; raff. Rübensyrup Thlr. 5—$5\frac{1}{2}$.

Köln, 26. Okt. (Schlußbericht.) Weizen schwach, effektiv hiesiger 7 Thlr. — Sgr., eff. fremder 6 Thlr. 15 Sgr., per Nov. 6 Thlr. 14 Sgr., per März 18 Mk. 55 Pf., per Mai 18 Mk. 70 Pf. Roggen fest, eff. fremder 6 Thlr. 10 Sgr., per Novbr. 5 Thlr. 2 Sgr., per März 14 Mk. 65 Pf., per Mai 14 Mk. 65 Pf. Rüböl matt, loco 9 Thlr. 24 Sgr., per Oktbr. 9 Thlr. $9\frac{1}{2}$ Sgr., per Mai 31 Mk. — Pf. Hafer effektiv 6 Thlr. 15 Sgr., per Mai 17 Mk. 85 Pf. Leinöl loco 10 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

† **Hamburg**, 26. Oktbr. (Schlußbericht.) Weizen per Oktober-November 186 G., per Novbr.-Dezbr. 186 G., per April-Mai, 187 G. Roggen per Oktbr.-Nov. 152 G., per Novbr.-Dezbr. 151 G. per April-Mai 150 G.

Mainz, 26. Okt. Weizen matter, per November 12 fl. 3 kr., per März 19.80 (R.-M), per Mai 19,80 (R.-M.). Roggen matter, per Novbr. 10 fl. — kr., per März 15.80 (R.-M.), per Mai 15.70 (R.-M.) Hafer fest, per Nov. 10 fl. 45 kr., per März 18.45 (R.-M.), per Mai 18.45 (R.-M.). Rüböl ruhig, per Oktober 17 fl. 15 kr., per Mai 31.75 (R.-M.). Raps per April 29.30 (R.-M.).

♂ **Mannheim**, 26. Okt. Die Flaue im Getreidegeschäft hielt auch die vergangene Woche an; die Umsätze waren kaum nennenswerth, da aber Eigner sich auch nicht zum Verkaufe drängten, hielten sich die Preise wenigstens auf ihrem seitherigen Stande. So aussichtslos wie augenblicklich, war die Lage des Geschäfts schon lange nicht mehr, wird dieselbe nicht bald sich ändern, werden schwere Verluste die Folge sein, denn zu den bestehenden großen Lagern kommen immer noch neue Posten von auswärts. — Die heutigen Notirungen bleiben nominell für Weizen fl. $12\frac{1}{2}$, Roggen fl. $10\frac{1}{2}$, Gerste fl. 11, Hafer fl. $10\frac{1}{4}$ per 100 Kilo.

Im Samengeschäft ist es etwas stiller geworden. Die hochfeinen Qualitäten in neuer Rothsaat, wie sie anfänglich vorkamen, sind vergriffen, die Angebote beschränken sich mehr auf abfallende Sorten, welche weniger Beachtung finden, weil in allen Produktionsländern solche überwiegend vorkommen und namentlich auch große Zufuhren von Amerika darin in Aussicht stehen. In neuer Pfälzer Luzerne, die zumeist schon in fester Hand, fanden einige Umsätze statt; viel ist auch davon nicht zu beschaffen, wenigstens nur zu höchsten Preisen. Wir notiren neue Rothsaat hochfein fl. $31\frac{1}{2}$, fein fl. $29\frac{1}{2}$, feinmittel fl. 29; neue Luzerne hochfeine Pfälzer fl. 35; Esparsette fl. 11, Alles per 50 Kilo.

† **Paris**, 26. Okt. Rüböl per Oktober 71.75, per Novbr.-Dezbr. 72.—, per Jan.-April 74.50. Mehl 8 Marken, per Oktober 54.75, Novbr.-Februar 53.—, Januar-April 53.—. Weizen per Oktober 26.—, Novbr.-Febr. 25.—. Spiritus per Oktober 76.—. Zucker. 88° disponible 55.25.

Amsterdam, 26. Okt. Weizen loco geschäftslos, per Nov. 272, per März 276 per Mai 275. Roggen per Oktbr. $192\frac{1}{2}$, per März 183, per Mai —. Rüböl loco $30\frac{3}{4}$, per Herbst $30\frac{3}{4}$, per Frühjahr $33\frac{1}{2}$. Raps loco —, per Herbst 338, per Frühjahr 357.

£ **London**, 25. Okt. (Handelsbericht der Woche.) In dem Diskontosatze der Bank von England ist keine Veränderung vorgenommen worden, obgleich man von vielen Seiten eine Erhöhung erwartete. Da indeß die Goldexporte nach Egypten seit vorigem Montag viel von ihrem gefahrdrohenden Charakter verloren, die Bank von Preußen ihren Diskontosatz auf der vorwöchentlichen Höhe verließ und der dortige Platzdiskont fallende Tendenz verrieth, da ferner der Status der Reserve sich — allerdings unbedeutend — verbesserte, so erschien der Zinsfuß von 4 % einstweilen hoch genug, um den demnächst an Eventualitäten die Spitze zu bieten. Aller Wahrscheinlichkeit aber nach dürfte er nicht lange genügen, den Goldbedürfnissen Egyptens ein Ziel zu setzen, und gehört daher eine baldige Erhöhung zu den Glaubensartikeln der City. Trotz mangelhafter Diskontnachfrage hielt sich der Diskont des offenen Marktes steifer als man am Ende der vorigen Woche hätte voraussagen sollen. Dreimonatliche Wechsel waren nicht unter $3\frac{7}{8}$ % diskontirbar. — Die Fondsbörse eröffnete die Woche in flauer Stimmung. Fortgesetzte Hausse-Spekulationen und Furcht vor versteuertem Gelde, die beabsichtigte Aenderung in den Fahrpreisen seitens der Midland-Railway und ein neues Falliffement drückten den Markt, bis gegen Mittwoch eine kleine Erhöhung stattfand. Die Belassung des Bankfußes auf 4 % und ein Gerücht von der Sinnesänderung der Midland-Railway Direktoren waren deren Ursache. In Folge dessen stiegen Consols um $\frac{1}{8}$ %, heimische Bahnen und auswärtige Fonds desgleichen. Doch trug die Besserung nur einen vorübergehenden Charakter. Am schlimmsten sind Argentiner daran, da die Nachrichten über die Revolutionen sich konstant widersprechen.

Heute hat die dürftige Nachfrage den Diskont des offenen Marktes etwas gedrückt und wird kurzes Papier zu $3\frac{3}{4}$ % gern diskontirt.

Auf der Börse besserten sich heimische Bahnen um $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ %.

London, 26. Okt. Der heutige Getreidemarkt schloß für Weizen 1 sh. billiger, anderes nominell unverändert. Wetter wechselnd.

Liverpool, 26. Okt. Baumwollenmarkt. Umsatz 8000 B., davon auf Spekulation und Export 1000 Ballen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

26. Okt.	Barometer in mm.	Temperatur in °C.	Feuchtigkeit in Prozenten	Wind.	Himmel.	Witterung.
Mrgs. 7 Uhr	762.4 mm	0.2	97	W.-still	w. bew.	Reif.
Mtgs. 2 „	760.7 mm	12.2	67	SO.	„	heiter.
Nachts 9 „	758.6 mm	4.6	98	„	„	„

Verantwortlicher Redakteur: Louis Kretzschmar in Karlsruhe.

L.777. 1. Nr. 13,466.

Fahrplan der Main-Neckar-Bahn

vom 1. November 1874 ab.

Von Frankfurt nach Heidelberg.	3	5	7	11	15	17	19	23	25	27	29
	Personenzug I. II. III. Klasse.	Kurierzug I. II. Klasse.	Personenzug I. II. III. Klasse.	Schnellzug I. II. Klasse.	Beschleunigter Zug I. II. III. Klasse.	Personenzüge I. II. III. Klasse.				Schnellzug I. II. III. Klasse.	Personenzug I. II. III. Klasse.
	Morgens		Vormittags		Nachmittags				Abends	Nachts	
Frankfurt ab	5 45	8 15	8 30	10 35	12 55	2 —	4 30	6 40	7 25	9 20	10 35
Isenburg . . „	6 1	—	8 46	—	1 11	2 16	4 46	6 57	—	—	10 51
Langen . . . „	6 12	—	8 57	—	1 21	2 27	4 57	7 10	7 48	—	11 3
Egelsbach . . „	6 18	—	9 4	—	—	2 34	5 4	7 18	—	—	—
Arheilgen . . „	6 26	—	9 12	—	1 12	2 42	5 12	7 27	—	—	11 17
Darmstadt an	6 35	8 45	9 20	11 5	1 40	2 50	5 20	7 35	8 5	9 50	11 25
Darmstadt ab	6 45	8 50	9 30	11 15	1 50	3 —	5 30	—	8 15	10 —	—
Eberstadt (Pfungstadt) ab	6 55	—	9 40	—	2 —	3 10	5 40	—	8 25	10 10	—
Bickenbach (Jugenheim) „	7 5	—	9 50	—	2 9	3 20	5 50	—	8 35	—	—
Zwingenberg „	7 12	—	9 57	—	2 16	3 28	5 57	—	8 43	—	—
Auerbach . . „	7 18	—	10 3	—	2 22	3 35	6 3	—	8 49	—	—
Bensheim an	7 23	—	10 7	11 19	2 26	3 40	6 7	—	8 53	10 28	—
Bensheim ab	7 25	—	10 10	11 40	2 27	3 43	6 9	—	8 56	10 29	—
Heppenheim . „	7 33	—	10 18	—	2 35	3 51	6 17	—	9 4	—	—
Laudenbach . „	7 40	—	10 25	—	—	3 59	6 24	—	9 11	—	—
Hemsbach . . „	7 46	—	10 31	—	—	4 6	6 30	—	9 17	—	—
Weinheim . . „	7 56	—	10 41	12 —	2 51	4 16	6 40	—	9 27	10 48	—
Großsachsen . „	8 5	—	10 51	—	—	4 26	6 49	—	9 37	—	—
Ladenburg . . „	8 14	—	11 —	—	3 5	4 35	6 58	—	9 46	—	—
Friedrichsfeld „	8 25	9 52	11 10	12 18	3 22	4 45	7 5	—	9 56	11 6	—
Heidelberg an	8 40	10 5	11 25	12 30	3 25	5 —	7 20	—	10 10	11 20	—

Von Heidelberg nach Frankfurt.	2	4	6	8	12	14	16	20	24	26	30	32
	Schnellzug I. II. III. Klasse.	Personenzüge I. II. III. Klasse.				Schnellzug I. II. III Klasse.	Personenzug I. II. III. Klasse.	Schnellzug I. II. Klasse.	Kurierzug I. II. Klasse.	Personenzüge I. II. III. Klasse.		Personenzug I. II. III Klasse.
	Frühe				Vormittags	Nachmittags					Abds.	Nachts
Heidelberg ab	3 45	—	5 40	—	9 15	12 20	1 15	3 10	4 40	5 —	7 10	Zug 32 nur Sonntags!
Friedrichsfeld „	4 3	—	6 —	—	9 25	12 37	1 25	3 27	4 55	5 20	7 27	
Ladenburg . . „	—	—	6 8	—	9 43	—	1 43	—	—	5 28	7 35	
Großsachsen . „	—	—	6 17	—	9 52	—	1 52	—	—	5 37	7 43	
Weinheim . . „	4 21	—	6 27	—	10 2	12 55	2 2	3 45	—	5 47	7 53	
Hemsbach . . „	—	—	6 37	—	10 12	—	2 12	—	—	5 57	8 3	
Laudenbach . „	—	—	6 43	—	10 18	—	2 19	—	—	6 3	8 9	
Heppenheim . „	4 37	—	6 53	—	10 25	—	2 26	—	—	6 10	8 16	
Bensheim an	4 44	—	6 57	—	10 32	1 15	2 33	4 5	—	6 17	8 23	
Bensheim ab	4 45	—	7 —	—	10 36	1 16	2 36	4 8	—	6 20	8 25	
Auerbach . . „	—	—	7 6	—	10 42	—	2 42	—	—	6 25	8 31	
Zwingenberg „	4 53	—	7 13	—	10 49	—	2 49	—	—	6 32	8 37	
Bickenbach (Jugenheim) „	—	—	7 20	—	10 57	—	2 57	—	—	6 40	8 44	
Eberstadt (Pfungstadt) „	5 8	—	7 30	—	11 9	—	3 9	—	—	6 52	8 55	
Darmstadt an	5 18	—	7 40	—	11 20	1 40	3 20	4 35	5 55	7 3	9 5	
Darmstadt ab	5 23	5 40	7 50	8 40	11 30	1 45	3 30	4 45	6 —	7 15	9 15	10 10
Arheilgen . . „	—	5 49	7 58	8 49	11 38	—	3 39	—	—	7 24	9 24	—
Egelsbach . . „	—	5 58	8 5	8 56	11 45	—	3 47	—	—	7 32	9 31	—
Langen . . . . „	—	6 6	8 12	9 3	11 52	—	3 54	—	—	7 39	9 37	10 50
Isenburg . . „	—	6 18	8 23	9 14	12 3	—	4 5	—	—	7 50	9 48	—
Frankfurt an	6 —	6 30	8 35	9 27	12 15	2 15	4 20	5 15	6 30	8 5	10 —	11 10

Im Anschluß an obige Züge.

Von Friedrichsfeld nach Mannheim.	3	5	7	11	15	17	19	25	27
	Vormittags			Nachmittags			Abds.	Nachts	
Friedrichsfeld ab	8 27	9 53	11 12	12 20	3 14	4 55	7 7	10 —	11 8
Mannheim an	8 40	10 8	11 30	12 35	3 30	5 10	7 21	10 15	11 25

Von Mannheim nach Friedrichsfeld	2	6	12	14	16	20	24	26	30
	Frühe		Vorm.	Nachmittags					Abends
Mannheim ab	3 40	5 40	9 15	12 20	1 15	3 5	4 30	5 —	7 10
Friedrichsfeld an	3 55	5 55	9 30	12 35	1 30	3 20	4 45	5 15	7 25

Darmstadt, im Oktober 1874.

Direktion der Main-Neckar-Bahn.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Es sollen die für das Jahr 1875 erforderlichen Nutzhölzer, Bremsklötze und Hammerstiele im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Termin hiezu ist auf **Sonnabend den 7. November cr., Vormittags 11 Uhr**, in unserm maschinentechnischen Bureau hier anberaumt, bis zu welchem Zeitpunkt Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Nutzhölzern"

eingereicht sein müssen.

Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung. Bedingungen, welche der Lieferung zu Grunde gelegt werden, sowie spezielle Holznachweisung, liegen auf dem vorgedachten Bureau, sowie in den Werkstätten-Bureau's zu Witten, Crefeld, Langenberg, Siegen, Arnsberg und Cassel zur Einsicht offen und können solche auch gegen Erstattung der Druckkosten ad 7½ Sgr. von genannten Stellen bezogen werden.

Elberfeld, den 21. Oktober 1874.

Königliche Eisenbahn-Direction. L.753. 2.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

K.920. Nr. 12,502. Tauberbischofsheim. Baltin Rudolf von Tiefenbronn hat im Jahr 1852 auf Ableben seiner Eltern 2 Viertel Acker, Gissigheimer Gemarkung, Gewann Birklein, einers. Josef Blatz, anders. Georg Adam Weber Wittwe, im Werth von ca. 70 fl., durch Erbfall erworben.

Mangels Eintrags des Erwerbs der Liegenschaft Seitens der Erblasser verweigert der Gemeinderath die Gewähr, daher auf Antrag des Baltin Rudolf bei Vermeidung des Verlustes im Verhältniß zum neuen Erwerber

binnen 2 Monaten,

etwaige, in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche dahier geltend zu machen sind.

Tauberbischofsheim, 22. Oktober 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Lochbühler.

K.877. Nr. 12,380. Tauberbischofsheim.

Beschluß.

Auf Antrag der Gemeinde Lauda werden der genannten Aufforderungsklägerin gegenüber hinsichtlich der in diesseitiger Verfügung vom 14. September 1873, Nr. 12,322, Ziffer 1 bis mit 42 und 48 bis mit 50 aufgeführten Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche für erloschen erklärt

Tauberbischofsheim, 18. Oktober 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Lochbühler.

K.893. Nr. 9460. Staufen. Die Erben der ledigen Agnes Hiß von Heitersheim besitzen auf dortiger Gemarkung $13\frac{1}{2}$ Ar Matten auf den Steinmatten neben Georg Brendle und Sebastian Hog.

Wegen mangelnder Erwerbsurkunden verweigert das Ortsgericht den Eintrag und die Gewähr zum Grundbuche.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an genannte Liegenschaft dingliche Rechte, oder lehenrechtliche, oder fideikommissarische Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche

innerhalb 2 Monaten

dahier geltend zu machen, widrigens diese Rechte den Erben der Agnes Hiß gegenüber für erloschen erklärt würden.

Staufen, den 21. Oktober 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Zentner.

Dufner.

K.889. Nr. 11,999. Breisach. Nachdem auf unsere Aufforderung vom 12. Juni 1874, Nr. 8670, Rechte der genannten Art an die dort bezeichneten Liegenschaften nicht geltend gemacht worden sind, werden solche den jetzigen Besitzern, Oliva Dirr, geb. Seng, in Wyhl und Magdalena Thoma, geb. Stritt, in Burkheim gegenüber für erloschen erklärt.

Breisach, den 16. Oktober 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

v. Weiler.

Ganten.

K.918. Nr. 9655. Säckingen.

Die Gant gegen Adam Geßlein, Korbmacher und Handelsmann in Säckingen, betr.

Beschluß.

Den Schuldnern der Masse wird aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an den provisorischen Massepfleger Kaufmann Genter dahier Zahlung zu leisten.

Säckingen, den 23. Oktober 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Stehle.

Nuß.

Vermögensabsonderungen.

K.949. Nr. 6042. Offenburg. Die Ehefrau des Friedrich Hochstuhl, Augusta, geb. Eckerle, in Steinbach hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Gerichtshofe Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, zu deren Verhandlung Tagfahrt auf

Mittwoch den 2. Dezember l. J., Morgens 9 Uhr,

angeordnet ist. Dies wird hiermit zur Kenntnißnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht.

Offenburg, den 22. Oktober 1874.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.

Civilkammer.

K. v. Stoesser.

Schweickart.

K.919. R.Nr. 4514. Civ.-Kammer. Waldshut. Durch Urtheil vom Heutigen wurde die Ehefrau des Bäckers Isidor Fechtig von Birkendorf, Johanna, geb. Nägele, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Waldshut, den 15. Oktober 1874.

Großh. bad. Kreisgericht.

Junghanns.

Bräunig.

K.939. Nr. 49,839. Mannheim.

Beschluß.

Auf Grund des Seitens der Ehefrau des Gantschuldners Kaufmann Gustav Adolf Wagenmann dahier gestellten Antrags wird mit Hinsicht auf § 1060 P.O.

erkannt:

Die Ehefrau des Gantschuldners Charlotte, geborene Daupmann, sei berechtigt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

V. R. W.

Mannheim, den 17. Oktober 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Ullrich.

Druck und Verlag der Braun'schen Hofbuchdruckerei.